

ordentlichen Gewerbs treiben/ weilen sie fürsehen/ es werde ihnen die Larve abgezogen/ und ihre saubere Handthierung für aller Welt offen an den Tag gelegt werden; womit ihrer/ ob Gott will/ doch nicht verschont bleiben solle.

VI.

Was für Hinderniß denen Proponenten von Seiten des Hofes entstanden.

Was soll ich aber von denjenigen sagen/ welchen Amts- halben die Förderung der gemeinen Landes- Oeconomie zukommt/ und sich dannoch entweder kaltfinnig dabey/ oder auch wol heimlich oder öffentlich entgegen zeigen? Vor Zeiten hörte ich zwar reden/ theils ihrer wären den Rauff- Leuten/ so der Sach zuwider/ ich weiß nicht in was Gestalt verwandt; theils hätten ihre Capitalien bey ihnen im Handel; theils stünden mit ihnen auch in Compagnie; theils zögen ihre ordentliche Pensiones von ihnen; theils ließen sich sonstn behandeln/ oder auch durch blossse Worte hinterführen. Andere solten in Commerciens und Manufactur- Sachen wenig vergessen haben/ oder geringe Fähigkeit dazu besitzen/ oder durch anderwärtige Überhäuffung der Geschäften und die Hofgewitter verhindert/ allzu verdrossen dazu seyn/ und ihrer nicht pflegen können/ gleichwol nicht zugeben wollen/ daß andere sich darüber machten/ damit ja niemanden als ihnen die wichtigste Gewalt unter die Hände käme. Andere solten darum dem Werck nicht günstig seyn/ weilen es nicht von ihnen herkommen/

men / damit es nicht scheinen möchte / als ob sie von andern lernen müßten / und etwas nicht gewußt / oder bißhero nicht gethan / was ihnen zu wissen oder zu thun ihrer Profession nach obgelegen. Es solten auch die nicht mangeln / so zwar dem Werck gewogen / aber nur zu ihrem Privat-Nutzen / daher sie Manufacturen unterfiengen / aber das Wasser nur auf ihre Mühle leiteten / und was dergleichen mehr. Hievon zu urtheilen oder zu schreiben / will mich nicht vermessen / sondern vielmehr glauben und behaupten / daß den mehresten von ihnen zuviel geschehen / und kan ich mich von grossen Ministris zumahl keines solchen be-reden / da ich wohl selbst ein oder andern gekennet / so die Wohlfahrt der Länder in besserer Ein-richtung des Gewerbs aus innigsten Herzen gewünschet. Sind sie damit nicht hinaus gelangt / so muß es den unglückseligen Zeiten heimgeschrieben werden. Ohne ist es nicht / ein übelgesinnter Minister könnte in einem Vorfall mehr Gutes verderben oder hindern / als neun wohlmeynende treue Diener ihres HERRNS und ihres Vaterlands gut machen / dessen diese keineswegs zu-entgelten hätten. Und alsdann müste einem Herrn wohl schwer werden / mit unwilligen Ochsen zu pflügen. Allein es wären im Nothfall noch Mittel vorhanden / selbige in die Trift zu bringen / wann nur Resolution zu finden. Ich weiß nicht / was für ein Præsidant von Castilien König Philippo IV. einesmahls gerathen / er sollte erst Madritt einnehmen / so würde Lisbona bald folgen. Jedoch ist dessen bey uns keine Noth-
durfft;

durfft; Massen nicht der Fürsag/ sondern die aus vorherigen Abläuffen geschöpffte Kleinmüthigkeit/ oder auch das in andere Umständ gesezte Mißtrauen Ursach daran/ daß ein Minister zuweilen einer in sich selbst guten Sache abgeneiget. Also dann aber erwartet der Staat/ daß solchen Kleinmüthigen Geist/ Muth und Willen eingegossen/ die Entschliessung vom Ober-Haupt selbst gefast/ und auf deren/ wie auf einem Felsen gehalten werde. Also hat König Heinrich der Bierdte in Franckreich die Seiden- Zeug Manufactur, auch gegen die Meynung seines Duc de Sully (welchen doch gewiß niemand weder Unverstands/ noch Untreu bezüchtigen wird) durch selbst eigene unmittelbare Obsicht und Handlung in sein Königreich eingeführt/ wie die Memoires ermeldten Herzogens hin und wieder zeigen. Ingleichen ist bekannt/ wie es der grosse Chur-Fürst Maximilian in Bähern mit seinen Råthen angegriffen/ als keine Rhetorica der Welt bey ihnen in Gutheißung des weissen Bier- Regals versangen wolte/ und welcher massen er durchgedrungen. Also haben sich auch die berühmtesten Helden/ und die klügsten Regenten dieses Seculi nicht geschåmet/ Augen und Hände auf ihrer Landes- Oeconomie und in specie denen Manufacturen zu halten. Aber es gehören in gewissen Fällen und Umständen gleichsam Helden- Gemüther dazu/ fast nicht weniger/ als vor den Spiken eines Kriegs- Heers zu stehen.